

Frank Schulz

Kolks blonde Bräute

Nach dem gleichnamigen Roman
für die Bühne bearbeitet von HILKE BULTMANN

F 1650

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen

- Doppelbesetzungen möglich -

Bodo
Kolk
Satsche
Heiner
Rudi

Horst
Yvonne
Manuela

Sabrina Hausmann
Werner F. Dierbach
Frau Bohner

Frau im Stretch
Jüngling
Herr Ruppmann

Zeitungsleser
Typ mit Brille
Heinzi
Heinzis Freundin

Der Übersetzer
Typ mit Panzerknackergesicht
Fred Feuerstein
Lollo
Rosi
Freundin
Barkeeper

Mario (Radiostimme)
Ansagerin (Radiostimme)

1.

– 1988 –

Vision.

Musik.

Kolk, in seinen Postklamotten. Er stolpert. Aus seiner Posttasche fallen Briefe und Postkarten. Er bückt sich schweratmend und sammelt sie umständlich ein.

Das Klacken von Lackpumps mit Absätzen.

Eine Tür wird geöffnet.

Vor dem hockenden Kolk steht Sabrina, die Strapsenlady.

Sie trägt tiefschwarze Lackpumps mit stilettförmigen Absätzen. Schwarze Nylonstrümpfe, schwarzes Dessous mit Spaghettiträgern. Lange blonde Haare, ein Federohrring, eine Kette mit Kreuzanhänger.

Kolk blickt langsam an ihr hoch, erhebt sich linkisch und hält ihr einen Brief hin.

KOLK *nuschelt* Ein ... äh ... ein ... ein Einschreiben.

Sabrina lächelt ihn an.

SABRINA Du, ich hab n gutgekühltes Bier im Kühlschrank. Komm doch rein.

Die Vision verschwindet. Musik aus.

2.

– Silvester 01/02 –

Bodos Wohnung.

Bodo ist auf seinem Sofa eingenickt, bewegt sich im Schlaf, rutscht dabei halb vom Sofa runter und wacht auf.

BODO Uff. Da haben wir's wieder. Werd einfach nicht klug. In meinem hohen Alter noch nichts weiter im Kopf als Saufen, Sex und Schwank. Eigentlich sollte ich mich schämen.

Wenn man nur seinen Wünschen traut... Ja nu, insgesamt gesehen, bin ich vielleicht bloß deshalb doch noch so alt geworden. Fünfundvierzig immerhin, fast. Zwar geht's mir nicht gut, aber dabeisein ist alles, oder? Gar nicht gut geht's mir. Im Grund genommen geradezu schlecht, besonders bei diesem Wetter. Hab wieder das Gefühl, als ob mir jemand Luft zwischen Hirnnuß und Schädelschale pumpt, bis zur scheinbaren Prallheit, perfid kurze Zeit wartet und weiterpumpt. Pump, pump, pump ... Pump, pump, pump... Auch das geht nun schon jahrelang so, seit dieser Hyperfete Anno Neunzehnhundertkommnichtdrauf ... egal. Jedenfalls hab ich mir, wenn's wieder mal meinen Schädel aufbläst, angewöhnt, die Schuld daran einem Schlagersänger, Feuilletonisten oder Politiker in die Schuhe zu schieben. Oder auch mal einem Nachbarn. Je nach dem. Nicht ganz sauber, nicht ganz fair, lindert aber für'n Weilchen. Das Leben ist schließlich auch nur ein Spiel.

Dennoch, wir Frührentner sind ein zähfideles Völkchen. Wir verstehen zu leben. Savoir-vivre, eh? Der Whiskey hier,

Weihnachtsgeschenk von Heiner – „Mit den besten Wünschen für 2002!“ – schmeckt exorbitant. Damit kann ich selig-sutje ins neue Jahr und selbiges mir den Buckel runterrutschen. Prosit, Zweitausendzwei! Schluck. Day is grey – the night is Black & White. Manche Sprüche vergißt man auch nach zehn Jahren noch nicht. Bin ein kulturbewußter Rentner, eh?

Wann fing das eigentlich an, daß wir aufhörten, Silvester gemeinsam zu planen? Muß auch schon länger her sein. Darf man gar nicht drüber nachdenken, *wie* lange.

Was zeigt die Uhr? 21.57. Jetzt tanzt Kolk wahrscheinlich schon nach irgendwelchen Shanties, mit Manu, bei Hinni auf'm Saal, Satschesatsche ist mit Mara und den Kindern sonstwohin – nach Mecklenburg, glaub ich -, und Heiner hat seine inzwischen wohl fünfzigste Gespielin nach Amrum entführt, um dieser barbarischen Silvesterballerei zu entgehen. Weiserweise. Nur ich Hammel hocke hier. Und der Whiskey.

Wo ist der denn eigentlich abgeblieben? Hallo! Whiskey! Hierher! *Whiskey! Kommst* du mal hierher!?! So ist's brav. Ah.

„Trinken“ und „Trost“. Fangen so ähnlich an und hören so verschieden auf. Ich frage mich Verschiedenes, und es läuft immer auf Ähnliches raus. Was soll das alles, frag ich mich dann und antworte: Was soll's. Frag mich mal, und ich sag dir: Frag mich nicht.

Mit wem red ich eigentlich? Mit meinen Puschen? Ha, sieht wirklich so aus, als ob sie zuhörten, indem sie wie Hasenlöffel wackeln, im Pumprrhythmus dieses Jemands. Seit heut nachmittag ist es übrigens diese dicke dumme pubertätsverpickelte Knallcharge vom Balkon drüben, die ich für meine Kopfschmerzen verantwortlich zu machen geruhe. Ganze Containerladungen von Böllern schoß der dicke dumme Lümmel da schon ab. Mein Gott, ist das schön, solche Leute von ganzem Herzen zu verachten – und gleichzeitig handfeste Schuldzuweisungen vorzunehmen. Das ist nämlich der eigentliche Clou an der Sache. Schmerzstillend ist das.

Komm zu mir, Whiskey, Schätzchen, ich bin noch nicht ganz bei Trost. Whiiiskey! Whiskey? Ah, da. Komm ruhig näher. Kuscheln wir n bißchen, aber ganz vorsichtig, ihr rotbrünetten Bräute geht doch mitunter n bißchen zu scharf ran an so n alten Freier wie mich, hehehe... Aber nur zu, *wenn* wir was gelernt haben, so ist es Drogen trinken, nein? Aber wem sag ich das.

Den schwarzen Klamotten da drüben sicherlich nicht. Würden mir auch gar nicht zuhören. Da stehen sie. Niemand kann derart virtuos stehen. Die größten Steher des Jahrtausends. Eine Stehung jagt die nächste. Nur faseln können sie vermutlich noch besser. Von ihren dollen Datschen wahrscheinlich; Genies der Idiotie, ich schwör's.

O ja, die Verdienenden, drüben ... Sie vertreiben die Bösen Geister des alten Jahres. PAFF! PAFF! Hinaus damit, jawoll! Nur zu! Jetzt fangen sie schon an zu johlen. Wie spät ist es denn – noch keine 21.59, ihr Affen. Übertönen gar noch die Bässe ihres QV-Cockpits. Sie *feiern*. Was denn überhaupt. Den Untergang des Abendlandes, oder was.

Whissie, Darling, mach mich noch ein bißchen feucht von innen. Jawoll, schockartig. Brennend, beißend. Da hilft nur noch Gegenfeuer.

Neene... Nee, die Sache mit Kolk und dieser Sabrina und so, das war schon n echtes Ding, beinah ne Art moderner Heimatschwank – falsch: Heimat/*losigkeit*sschwank, ne Schnurre, ne Säufernovelle. Große Worte. Ha.

Schluck. Ach Whiskey, ich dich auch ...

Nee, als er Sabrina damals diese Postkarte mit dem nackten steifen Schwanz drauf zustellen mußte... Also, so ne Art Fotografie war das, nein, es *war* eine Fotografie, vielleicht zehn mal fünfzehn Zentimeter groß, schwarz-weiß, das glatte Fotopapier wellte sich schon, mit einem steil aufgerichteten Schwanz als Motiv ... Jedenfalls adressiert an eine gewisse Sabrina Kommnichtdrauf, da muß wohl die Phantasie mit dem guten alten Kolk durchgegangen sein. Von so was spintisierten sie ja alle. Strapse! Schwarze Strapse! Tiefschwarze Lackpumps, hauchdünnschwarz verhülltes Fleisch etc. etc. Zumal der – vorerst – unbekannte Absender was von „dein weißer Schleim, dein Stöhnen und Schrein ... Mach mir auf in deinen schwarzen Strapsen...“ geschrieben hatte. Mieser Stil, klar. Unreine Reime, dreimal „dein“ und so. Trotzdem kein Wunder, daß Kolki außer solchen und ähnlichen Karten gerne mal ein Einschreiben hatte zustellen wollen, um der Empfängerin die persönliche Unterschrift nicht nur abfordern zu dürfen, sondern von Amts wegen gar regelrecht zu müssen. Und dann ...

Schlürpf...

Whiskey! Ins *Glas*! Nicht in die Zigarrenkiste. O Mann ... Na, der Schädel läßt langsam Luft ab. Hurra.

Tja, war n echtes Ding. Kommt Puschen, auf euer Wohl. Wir machen jetzt mal Puschenprosa. Satschesatsche würde wahrscheinlich sagen: „Hast kein Frisör, dem du das erzählen kannst?“ Nee, hab ich nicht. Brauch ich auch nicht mehr.

Skatdreschen, die dichtgestaffelten Karten eine nach der anderen auf den Tisch geknallt -: „Und den, und den, und den – und den zuletzt!“ Immer wieder qualmverhangene Kneipen. Die „Boile“, die „Glucke“, die „Bürste“, das „Reybach“. Oft genug zum Ausgang getorkelt, und draußen Satsches verzweifelter Stöhnen, während er an einem Baum pinkelte: „Daß man auch dauernd über Weiber reden muß!“ Und natürlich: Rudi, der Arsch. Rudi-der-Arsch. Rudi Menzen, das Rudiment. Ruuudi, der alte Quatschkopf. „Scheiß du“, hätte er das kommentiert, „manche brauchen echt n Waffenschein, du. Hh!“ Gesoffen und geredet. Hauptsächlich gesoffen. Aber auch geredet, geredet, geredet.

Das war die Zeit, in der sich die Geschichte ereignete, die ich euch jetzt erzähle, liebe Puschen. Man könnte sie „Säufernovelle“ nennen. Oder „Das Geheimnis um Alfred Kolks fast taubes linkes Ohr“. Oder „Im Schatten der zwölf Bedrohungen“. Oder „Das Gift der blonden Braut“. Oder so.

Moment, ich schenk mir noch nen Whiskey ein, und dann erzähl ich euch die Säufernovelle um Kolks fast taubes linkes Ohr, das er dem Gift der blonden Braut verdankt. Ich weiß nicht warum. Mir liegt

daran, sagen wir mal. Ich erzähl sie euch einfach. Und zwar so, wie sie *wirklich* war. Es ist Zeit für gute Vorsätze. Und es wird eh die ganze Nacht lang regnen.
So. Noch ein bißchen die Pumpe des dummen kleinen Dussels ölen, und los. So.

Ich bin Bodo. Bodo Morten.

3.

– 1989 –

*Musik, noch im Hintergrund: „Hot Girl“, Sabrina Salerno.
Bodo fährt mit dem Fahrrad eine Straße entlang.*

BODO Im Mai 89 traf ich Kolk mal wieder in der „Boile“. Fast ein ganzes Jahr hatten wir uns nicht gesehen. An diesem Abend sollte sich endlich das Geheimnis um sein fast taubes linkes Ohr lösen.
Seltsam. Monatelang sieht man sich so gut wie gar nicht, und dann, am Tag der telefonisch vereinbarten Verabredung gleich zweimal.

Licht auf Kolk, der mit Fahrrad im Straßengraben liegt. Den Mund weit geöffnet, schnarchend. Er trägt seine Postklamotten.

*Bodo steigt ab, betrachtet Kolk, berührt ihn mit der Schuhspitze und fährt weiter.
Kolk, erwachend, sieht Bodo nach.*

Licht auf die BOILE.

Kolk rappelt sich auf und fährt mit seinem klappernden Fahrrad zur BOILE. Er stochert in seinem Fahrradschloß rum, erhitzten Hauptes, zwei Eimsbütteler Originale beobachtend. Bodo, ebenfalls mit dem Rad ankommend, beobachtet wiederum amüsiert Kolk.

Eine Frau in kanariengelben Stretchmini auf langen Beinen und ebensolchen Stiefeln, von dem einen der Absatz fehlt, verfolgt eine Art Schnauzdackel. Der Schnauzdackel wird aus unzweifelhaftem Grund von einem Dobermannrüden angezogen. Dessen Besitzer, ein minderjähriger Jüngling, zieht seinen Dobermann weg.

FRAU IM STRETCH *versucht, ihren Hund zu locken, lispelnd* Susi! Susi, wo ist die Zeitung?

JÜNGLING Ruhig, Rambo.

FRAU IM STRETCH Wo – ist – die – Zeitung?

Susi reagiert offenbar nicht. Die Frau im Stretch holt Susi beim Dobermann ein, hebt sie hoch. Der Dobermann schnobert rüde zwischen den Schenkeln der Frau im Stretch.

FRAU IM STRETCH Paß mal n bißchen besser auf auf dein' Köter.

JÜNGLING Gleichfalls.

*Die Frau im Stretch flüchtet nach links. Der Jüngling geht nach rechts ab.
Bodo ist bei Kolk angekommen.*

BODO Rambo is zu beneiden, wa?

KOLK Schön, mal wieder mit nem Intellektuellen zu schnacken...

Die Musik wird lauter.

Bodo und Kolk setzen sich an die Theke der BOILE. Die übrigen Barhocker sind noch frei. Horst ist hinter den Tresen. Bodo sitzt links von Kolk, was Kolk wegen seines fast tauben linken Ohres zwingt, bei jedem Satz von Bodo wie ein Uhu seinen Kopf zu drehen.

KOLK Machst du mir mal n großes Warsteiner vom Faß.

BODO Mir auch.

HORST Ja.

BODO *leicht hämisch* Wieso hast du denn noch die Postklamotten an?

KOLK Waaas?

BODO Die Postklamotten.

KOLK Postklamotten? *Trommelt ungeduldig mit den Fingern auf dem Tresen*
Gib mir doch schon mal n Tequila, Horst.

BODO Ja, Postklamotten mit nem gehörigen Dreckfleck an der Schulter.
Hundekacke, wa? „Wo ist die Zeitung“.

KOLK Ist ja eisch, ey.

*Horst bringt die Tequila und kurz darauf die Biere. Trinkritual mit Salz und Zitrone.
Kolks Hände zittern.*

BODO Wo und wieso hast du dir denn so tierisch ein geballert

KOLK *schweigt ostentativ.*

BODO *dreht sich zum Publikum* Wir waren seit zwanzig Jahren
Freunde, verdammt noch mal. Und er schwieg, als sei er
gezwungen, die schwere Verletzung eines stillschweigenden
gentlemen's agreement durch Contenance wieder wettzumachen.
Kolk war zwölf Monate lang schwer versumpft, und es war vieles
nicht ausgesprochen worden zwischen uns, im vergangenen Jahr.
Er dreht sich wieder zu Kolk.

BODO „Zwischen Leber und Milz paßt immer noch n Pils.“

KOLK Waaas?

*Kolk hat ein Einsehen. Sie wechseln die Barhocker, so daß er jetzt, auf seinem rechten Ohr, besser versteht, was Bodo sagt.
Kolk summt die Melodie von „Hot Girl“ mit.*

KOLK Kennste die? Die Sängerin?

BODO Nee. Will ich auch nicht.

KOLK Das ist Sabrina. Sabrina Salerno. Italienerin. Scharfes Weib.

BODO Bloß singen kann sie nicht.

KOLK Das spielt in diesem Fall auch keine Rolle.

*Kolk summt weiter die Melodie mit.
Horst bringt neue Biere und Tequila.*

KOLK Hab ich dir schon von Sabrina erzählt?

BODO Grade eben.

KOLK Von Sabrina Hausmann mein ich.

BODO Nee.

BODO *zum Publikum* Und das war der Moment, in dem mir sonderbarerweise diese Szenerie ein Jahr zuvor einfiel, mit Rudi-dem-Arsch und dessen erlauchtem Publikum, in der „Glucke“. Vielleicht einfach, daß ich das Bedürfnis hatte, eine von mir schlagartig geargwöhnte Weibergeschichte Kolks als Erklärung für das zurückliegende Jahr mit seiner eigenen Erfahrung kurzzuschließen. Wie auch immer ... Damals, im holden Mai 88, hatte Kolk an einem Samstag morgen die Postkarte mit dem erigierten Schwanz ausgetragen, was, wie ich Monate später kombinierte, der Ursprung für die Geschichte seines Knallschadens war. Nun gut, also: eins nach dem andern.

4.

– Mai 1988 –

Musik 1988.

Kolk stellt schnaufend sein Fahrrad vor oder in der Wohnung ab. Er keucht schwer, wischt sich den Schweiß mit dem Ärmel seiner Dienstjacke von der Stirn, läuft japsend in der Wohnung herum. Er entledigt sich der Jacke und setzt sich, ruhiger werdend.

KOLK *murmelt zischend* Oh scheiße ey. War eindeutig mal wieder zu spät, zu viel und zu unvernünftig, gestern abend. Bloß wegen der Indianerfrau. Leck mich am Arsch Marie.

Er startt seine Wohnung an.

Siffbude.

Er öffnet die Kühlschranktür. Eine zerknitterte Senftube und ein einzelnes Ei, ein Tuppertopf mit einem Wurstzipfel drin, eine Flasche Selters, zwei Sechserpack Jever-Pils, ein Plastikpott mit ranziger Margarine, ein angebrochenes Paket Knäckebrötchen.

Scheiße.

Er schmeißt die Kühlschranktür zu, blickt auf die Armanduhr, zieht eine andere Jacke über und verläßt die Wohnung.

Herr Ruppmann von Feinkost Ruppmann in seinem Laden.

RUPPMANN *brüllt zu Kolk* Mahlzeit, Sir.

KOLK *nuschelt* Mahlzeit

RUPPMANN *reibt sich die Hände, donnert* Na? Was kann ich gegen dich tun.

Kolk steht unschlüssig da.

RUPPMANN *vertraulicher* Hast schon mal das Bratheringsfilet probiert?

KOLK Nee.

RUPPMANN Eins A. Echt.

KOLK Mmm ... gut. Und ... äh ... Ach nee, gib mir mal zwei Krakauer und zwei Rundstücke. Und n halbes Pfund Butter. Und n Viererpack Underberg.

RUPPMANN Ja, hfm, genau...

Während Ruppmann geschäftig die Waren bereitstellt und sie zusammenaddiert, greift sich Kolk einen halben Liter Kakao.

RUPPMANN Zwei Krakauer ... zwei Rundstücke ... ein halbes Pfund Butter, Underberg, Kakao ... *hält inne, schelmisch* Sir, das is ohne Alkohol, weißt du nää?

KOLK *grinst* Ja, ja ...

RUPPMANN Ja, nicht, daß der Körper das nicht annimmt ... *Er stößt ein meckerndes Lachen aus.*

KOLK *schnauft stoßartig durch die Nase* Nee nee, das geht schon klar ...

RUPPMANN *stopft die Sachen in die Plastiktüte, gibt sie Kolk Tschüß, Großer. Schönes Wochenende. Bei den Wetter, wa?*

KOLK *Ja. Auch so. Tschüß.*

Kolk zurück in seiner Wohnung.

Er verstaut die Einkäufe in den Kühlschrank, zieht seine Schuhe aus, schlurft auf Socken zum Herd und stellt einen Topf mit Wasser auf, legt eine Platte auf („Tities and Beer“, Zappa), schlurft zurück, läßt ein Würstchen ins Wasser gleiten und summt dabei mit.

Er schlurft mit dem Würstchen zu seiner Couch, macht den Plattenspieler aus und den Fernseher an und streckt sich lang aus. Im Fernseher läuft Frauen-Tennis. Kolk macht sich eine Zigarette an, hustet und drückt die Zigarette mit einem angewiderten Gesichtsausdruck aus.

KOLK *nuschelt Irgendwann mal die fünfundneunzig Kilo in Form bring ...*

Kolk nickt kurz ein, stöhnt in einem erotischen Traum auf, steht auf und wälzt sich zum Kühlschrank. Eine Flasche in der einen, den Öffner in der anderen Hand starrt er vor sich hin.

KOLK *vor sich hin nuschelnd „Dein weißer Schleim. Dein Stöhnen und Schrein. Mach mir auf mit deinen schwarzen Strapsen an.“ Frl. Sabrina Hausmann, Amselallee...*

Der Flaschenöffner fällt klirrend zu Boden. Kolk seufzt und bückt sich, wuppt den Kronkorken, setzt die Flasche an. Rülpsend schlurft er zurück zur Couch. Aus dem Fernseher ertönt die hektische Erkennungsmusik der Musiksendung „Formel 1“. Kolk steckt sich eine Zigarette an, nimmt einen Schluck Bier

KOLK *Diese Indianerfrau ...*

Kolk trinkt und sieht vor sich hin. Im Fernseher läuft die erste Musiknummer, Blue System.

KOLK *murmelt, den Musikclip komentierend Da kommt doch nix mehr rüber. Da ist ja Rudi noch der größere Künstler – grinst der kann wenigstens gut furzen.*

Kolk gähnt, trinkt einen Schluck Bier, streckt sich und ächzt, drückt seine Zigarette aus. Er holt Luft, verzieht das Gesicht, räuspert sich, hustet, krächzt und holt schweren Schleim aus der Brust, das Blut steigt ihm zu Kopf, er hustet.

KOLK *Irgendwann geb ich's sowieso auf.*

Er gähnt lange und blickt wieder auf den Fernsehschirm. Er massiert seinen Nacken, knetet den Hals. Plötzlich hält er inne, atmet schneller, die rechte Hand absichtslos in der Luft, wird rot im Gesicht – und sinkt ruhiger atmend wieder ins Sofa zurück.

KOLK *Was ist das bloß, dauernd wird mir schwarz vor den Augen ...*

Er sieht weiter fern. Angeregt von dem Videoclip im Fernseher, reibt sich Kolk ein bißchen den gebeulsten Jeansstoff.

KOLK *über die Musiknummer Mann, das muß ich Satsche erzählen ... Er blickt an die Decke* Dein weißer Schleim, dein Stöhnen und Schrein ... Ob die wohl mal ein Einschreiben kriegt, damit ich die zu sehen kriege. Möchte wirklich wissen, wie die aussieht, was das für eine ist ... Obwohl, vielleicht kennt sie den Typen ja gar nicht und wird von ihm terrorisiert.

Kolk trinkt sein Bier aus. Gähnt. Im Fernsehen: Sabrina Salerno tritt auf. Hot pants, Lederjacke, Lederstiefel, ein rotes Top.

KOLK Ich werd verrückt... Sabrina heißt die, das halt ich nicht aus. *Grinst* Vielleicht ist Frau Hausmann ihr ja ähnlich. Mensch, so eine mal vernaschen. So eine müßte man mal kennenlernen. Mann, wenn bloß der Wecker nicht wäre, jeden Morgen 4.30 miepmiepmiep 4.30 miepmiepmiep 4.30 miepmiepmiep ... Aber morgen, bis in die Puppen!

Kolk sieht weiter fern, kuschelt sich in seine Couch. Nickt kurz ein. Das Klingeln des Telefons weckt ihn. Er hebt ab.

SATSCHÉ *am anderen Telefon* Hast geknackt oder was! Alter! Alter, is doch scheiße ey hier rumzuknacken!! Du brauchst Geschlechtsverkehr!! Junge, Alter, soll ich dir nen Fuffi pumpen? Mensch Kolki, alter Kupferstecher! Schön ein blasen lassen? Wa? Oh geil, Alter. So richtig schön lutschen lassen. Was? Was?? Oh Mann, Junge, komm her, ich leih dir n Fuffi, echt jetzt, ich leih dir n Fuffi und du –

KOLK *grinst, brummt* Ist ja eisch ey.

SATSCHÉ Was? Was is? Was? Was?? Waaas?

KOLK Ich sag: ist ja eisch, ey. Leihst mir n Fuffi, echt?

SATSCHÉ Klar! Klar doch, Alter! Kennst mich doch! Ich leih dir n Fuffi und denn läßt du dir aber so richtig schön ...

KOLK Nie wieder.

SATSCHÉ Wieso denn?

KOLK Die sind mir zu versaut.

SATSCHÉ *lacht* Na denn. Hat Wedel die blöde Sau schon wegen Skat angerufen? „Glucke“. Heute abend.

KOLK Jaja. Bis denn. *Er legt müde auf.*

BODO Kolk war übrigens bis diese Sabrina-Geschichte anfang ein gepflegter, zurückhaltender Trinker. Nicht, daß er sich mit dem

Trinken zurückgehalten hätte – so wie Satschesatsche oder Heiner. Aber er war ein, sagen wir mal, *verhaltener* Trinker. Einer mit Stil. Schon dieses Süffelarrangement, das er jedesmal zu Anfang einer Trinkerei herstellte, dieser formelle Fanatismus hob ihn vom gemeinen Saufaus ab. Damals, in unserem Nest, war er der Chefideologe ausgiebig gepflogener Schluckkultur gewesen. Eine Verwilderung der Trinksitten war allenfalls in einem späteren Stadium erlaubt. Insbesondere aber waren Stänkereien und Alleingänge verpönt. Nein, wenn wir am Wochenende losgingen, handelte es sich um *ars bibendi*, oder auch Biberismus. Kunstvoll zelebrierte, kollektive Rauschinszenierungen waren das, einschließlich kritischer Aufarbeitung am nächsten Tag. Zu letzterer gehörten etwa der gemeinsame Klebeversuch etwaiger Filmrisse, die Erhellung von Blackouts und die Kotzkritik. Trinken war integraler Bestandteil unserer Adoleszenz. Mehr als ein Hobby. Damals, in unserem Nest. In Hamburg änderte sich das erst wenig, dann immer spürbarer. In unserem Nest war er wer, hier nur ein x-beliebiges Arschloch. Und doch konnte er nicht von ihm lassen, diesem „Ungeheuer“ namens „Hamburch“, faszinierender Moloch, langarmiges Monster mit riesenhaften dunklen gnädigen Umhang, fluoreszierender Nächte – wie auch ich nicht ...

5.

– Mai 1988, gleicher Abend –

Musik.

Kolk rappelt sich auf.

Licht auf die GLUCKE.

Kolk fährt mit seinem Fahrrad zur GLUCKE, schließt es an, betritt die GLUCKE, geht zielstrebig zur Bank in der Nische, dem Tresen gegenüber. Er nickt Yvonne, der Bedienung, zu und hebt die Hand wie zu einer Auktion.

Er setzt sich und ärgert sich dabei wie jedes Mal darüber, daß die Lehne der Bank zur Ablage der Schulterblätter und Arme zu schmal ist.

Die GLUCKE ist noch nicht voll. Zwei, drei Gäste hocken wartend, an Zigaretten ziehend, in Zeitungen blätternd und leise sprechend.

Kolk seufzt und klopft den Tabak seiner Reval auf beiden Seiten fest. Er nimmt einen quadratischen Bierdeckel, legt die Zigarettenpackung parallel daneben und das gleichfarbige Feuerzeug darauf, so daß es bündig mit der Kante abschließt. Er wischt ein paar Mal mit der flachen Hand über den Tisch, ordnet verstreut Bierdeckel, zieht den unbenutzten Aschenbecher zu sich heran. Er schiebt die Speisekarte von sich weg, wirft einen Blick nach rechts, einen nach links. Er zündet sich eine Zigarette an und inhaliert vorsichtig. Dann lehnt er sich zurück.

Yvonne bringt ihm das mäßig gezapfte Bier.

KOLK Danke dir. Bringste mir noch n Thunfischsalat und n Block und n Schreiber?
Und n Skatblatt?

YVONNE Logisch.

Kolk setzt mit abgewinkeltem Ellbogen an und trinkt mit drei Zügen bis zur Hälfte. Er grunzt und setzt ab, zieht an seiner Zigarette. Satsche betritt die GLUCKE und geht zu Kolk. Er klimpert mit seinen Autoschlüsseln.

SATSCHÉ Ey, Alter. Sama empäsä bollälä oddsche. Kumba.

KOLK Was willst du denn schon.

Satsche antwortet nicht, klimpert mit den Schlüsseln, sucht Blickkontakt mit Yvonne.

SATSCHÉ Machst mir n großes Pils? Und n Cognac?

KOLK Setz dich, Mann. Und hör auf zu klötern.

SATSCHÉ *setzt sich in die Nische* Leck mich.

KOLK Was machst du denn schon hier.

SATSCHÉ Ärger mit Mara. *Er knallt den Schlüssel auf den Tisch, holt tief Luft.* Die geht mir im Moment so was von aufm Geist, das glaubst du nich. Fing heute morgen schon an. Ich hab schon tausend mal gesagt: Mara, mach die Kaffeedose zu. Ich steh auf, geh an n Küchenschrank, will die Kaffeedose rausnehmen – ich faß die nämlich immer am Deckel an, und dann...

Kolk grinst.

Und heute abend essen wir Schnitzel mit Pommes frites. Ich mach mir Mayonnaise auf n Teller, Mara Ketchup. Und denn geht se immer mit n Pommes frites in *meine* Mayonnaise!! Das kann ich nich ab, so was!! Oh, ich bin fast geplatzt! Ich sag: Mara -! Ich kann so was nich ab ...

Kolk grinst. Yvonne kommt mit Block, Schreiber, Skatblatt und Cognacschwenker. Kolk tippt an sein Glas.

KOLK Machst mir noch eins ...

YVONNE *nickt* ...ein Pils.

Satsche nimmt das Glas in seine Pranken und läßt die braune Flüssigkeit rotieren. Ziemlich ungeschlacht, so daß ein paar Tröpfchen auf dem Tisch landen.

SATSCHÉ Keine geilen Bräute hier?

KOLK Noch zu früh ... Hast heute nachmittag Formel 1 gesehen?

SATSCHÉ Nee, hab Squash gespielt. Find ich auch Scheiße, die Sendung. Is doch keine Musik mehr so was.

KOLK Wegen der Weiber mein ich. Blue System, diese Alte mit Strapse. Oder, oh ey, hast schon mal den Clip mit de Bengels gesehen? Hasey Shades of Winter? Die geile Gitarristin mit m kurzen Kleid und –

SATSCHÉ Gitarristin? Ich denk, das sind Bengels! Bengels mit m kurzen Kleid? Transvestiten, oder was?

Kolk schweigt.

Hab übrigens ein geiles elektronisches Gerät erworben.

KOLK Du mit deinem Hifischeiß, ey.

SATSCHÉ Mann, Alter, das ist so geil, du. Echt du. Mensch, wenn's Thorens Plattenspieler in Leder geben würde, könnt ich mir noch ein drauf abwichsen, echt jetzt...

Yvonne bringt die beiden Biere und den Salat. Bodo und Heiner treffen gleichzeitig ein.

BODO *aufgeräumt* N'Abend, die Herren.

SATSCHÉ Verpißt euch, ihr Drecksäcke. *Er schlürft sein Bier wie aus einer Kaffeetasche.*

KOLK *nuschelt grinsend* N'abend.

Bodo und Heiner rangeln um den besten verblieben Platz.

BODO Das ist meiner, Alter. Sonst mauer ich jedes Spiel, klar? *Er setzt sich, brüllt* Achtzehn!

Heiner hält die davonstrebende Yvonne auf.

HEINER Hallo, ein Kännchen Tee hätt ich gern.

BODO N großes Pils. Und zwei Tequila.

Heiner putzt sich mit einem Papiertaschentuch die Nase. Kolk forkt im seinen Salat herum. Satsche zieht mit seinem Schlüsselbund Bahnen auf dem Tisch. Kolk beschriftet den Skatblock und teilt Karten aus. Der Tresenraum füllt sich langsam mit weiteren Gästen.

SATSCHÉ *in Kolks Richtung* Daß man auch dauernd über Weiber reden muß!

KOLK *imitiert Rudi* „Scheiß du, manche brauchen echt n Waffenschein, du. Hh!“

SATSCHÉ Hör auf ey, ich kann das echt nich mehr hören.

BODO Ja. Ist doch immer derselbe Scheiß.

SATSCHÉ Was gibt's nich alles für ne Scheiße, ey, das bringt doch nichts, das jedesmal wieder –

KOLK Ja los, fang an.

SATSCHÉ Womit.

KOLK Aufzählen.

SATSCHÉ Na, immer derselbe Scheiß eben. Aids zum Beispiel. Zuallererst.

BODO Ja. Und die ganze Umweltkacke.

KOLK Ozonloch.

SATSCHÉ Das gehört zur Umweltkacke, du Doppelidiot.

HEINER Nein, nein, da gebe ich Alfred recht. Das muß man differenzieren.

SATSCHÉ Halt's Maul, Wedel.

BODO Naher Osten. Die „Hatschibullas“ und so.

SATSCHÉ Atomkrieg. Immer noch. Atomkraftwerke immer noch.

BODO Der Mob! Hooligans, Neonazis und das ganze Kropfzeug.

SATSCHÉ Aids.

HEINER Hatten wir schon.

SATSCHÉ Halt's Maul, Wedel. Das zählt für zwei.

BODO Die zwölf Bedrohungen!

SATSCHÉ Planetenpiß!

KOLK *grummelnd* Ich denk, wir wollen Skat -

SATSCHÉ *nickt gebieterisch die jeweiligen Leute an* Geben – hören – sagen.

HEINER Achtzehn.

BODO Jupp.

HEINER Zwanzig.

BODO Weg.

SATSCHÉ Zwo.

HEINER Ja.

SATSCHÉ Drei.

HEINER Ja.

SATSCHÉ Vier.

Heiner hypnotisiert sein Blatt. Bodo boxt Kolk grinsend auf die Schulter. Der erwidert mit einer Finte.

BODO Was hast du denn gestern abend gemacht.

KOLK Och ... in der Bürste paar Bier getrunken, die Indianerfrau beguckt und ab in die Kojé ...

BODO Ich war gestern auch schon hier. *Er grinst* Hab mit Rudi dem Arsch ein gesoffen.

KOLK Ach du Scheiße.

BODO Der hat mir wieder n Ohr abgelutscht, das glaubst du nich ...

KOLK Doch doch ...

BODO Ich wollt bloß noch zwei drei Bier schlucken und mir dann mit meiner Geliebten die Talkshow angucken – wer kommt rein ...?

KOLK Rudi der Arsch.

BODO Genau. Also der Typ ... Der Typ gehört ja nun eindeutig zur Spezies, die dir bedingungs-, erbarmungs-, hemmungs- und gna-den-los n Ohr abkauen. Der hat mich dermaßen vollgesülzt –

SATSCHÉ *grinsend* Hat der wieder erzählt, daß er von den Bullen angeschossen wurde?

Heiner berechnet immer noch sein Blatt.

BODO Nee, dies mal nicht. Aber er hat ne Frau kennengelernt –

SATSCHÉ Jaja, der lernt immer Frauen kennen – ph! Der doch nich! Der sieht doch aus wie ne tote Nordseerobbe, ey.

Kolk gnickt und zündet sich eine Zigarette an, fährt sich über die Augenlider, niest dreimal.

BODO Neeneee, dies mal echt! Ich war ja dabei! Die war auch dabei, mit so nem Typen, so n Yuppie oder was, der kam überhaupt nicht mehr zum Zug, weil Rudi die Alte so was von vollgequatscht hat - *er lacht* - der hat alle Register gezogen, so was hab ich noch nie erlebt. Ein Bombardement von Sprüchen hat der abgelassen - und das Schlimmste ist: die hat auch noch darüber gelacht, die Alte.

SATSCH *hellhöriger* Sah die gut aus?

BODO Scharfes Weib, Ledermini, schwarze Strümpfe, tiefausgeschnittenes T-Shirt, Topfigur ...

KOLK *nuschelt* Oh...

SATSCH *grinst ihn erregt an* Gute Möpse?

BODO Klein aber fein.

Kolk grinst vor sich hin.

SATSCH Und der Typ – was war denn das für ne Alte – *brüllt* Erzähl doch mal n bißchen schneller.

Heiner hat mittlerweile gutmütig sein gefächertes Blatt umgekehrt auf den Tisch gelegt.

BODO Die arbeitet bei irgend so nem Musikverlag oder was, als Promotionmanager, und der Typ –

SATSCH Ach du Scheiße, und da hat Rudi sie bestimmt mit seiner Heavy Metal-Schiene vollgenöhlt, wa?

BODO Allerdings, und das Geile is, daß der andere Typ auch irgendwas in dieser Richtung von der Trulla wollte, und die beiden links und rechts von ihr am Tresen, die scharwenzeln um die Dame rum wie zwei Gockel – das war einfach abstoßend.

KOLK Vielleicht spielt ihr jetzt mal, damit ich auch noch dran komme.

Satsche, Heiner und Bodo spielen ein Spiel mit den dazugehörigen Sätzen, aber im Hintergrund. Satsche gewinnt sein Grand ohne Vieren.

Während dessen:

Bodo wechselt beim Erzählen an die Theke, wo Frau Bohner und Werner F. unterdessen Platz genommen haben und Manuela Yvonne an der Theke abgelöst hat. Sie hat einen frühen Eric Clapton aufgelegt.

BODO Ich hatte mich gerade wieder gefangen und schliff gerade schnell und sicher ein paar Sentenzen zurecht, die der rotbrünetten Schönheit den von ihr zweifellos ersehnten Absprung aus dem Dunstkreis ihres Peinigers erleichtern sollten, als mir jemand meine Tarnkappe vom Kopf riß und schlechterdings um die Ohren schlug.

RUDI Bodo Ballermann, alter Eiernacken. Hat dir dein Sexualtherapeut nicht verboten, Alkohol zu trinken?

BODO Rudi der Arsch. Man sah Rudi einfach nicht kommen. Das hing nicht nur mit seiner Körpergröße von einem Meter achtundfünfzig zusammen, sondern auch mit dieser schmidtchenhaften Schleicherei. Rudi war allgegenwärtig, und wenn man ihm nicht begegnete, war's schon allein deshalb ein schöner Abend. Aber manchmal war er eben plötzlich da.

RUDI Wo is'n dein Schnuckelchen? Wieder beim Bodybuilding?

BODO *mit Seitenblick auf Frau Bohner* Rudi. Laß es sein, Rudi.

RUDI *blökt halblaut* Manuela, schenk mir ma n Glas Alkohol ein, bitte.

Manuela erkennt ihn, lächelt, und schenkt ein Altbier ein.

MANUELA Aber gerne, Schatz.

Frau Bohner macht Rudi bezaubernd lächelnd ein wenig Platz an den Tresen. Rudi ignoriert sie scheinbar.

BODO Wie macht der das? Im selben Tonfall könnte *ich* die wüstesten Zoten mit Manuela in der Hauptrolle erzählen, ohne auch nur als Einer-der-Selbstgespräche-führt wahrgenommen zu werden. Wenn *ich* mit noch jemand am Tisch sitze, hat sich der Kellner mit den Bieren verzählt und meins vergessen. Rufe ich nach dem Essen „Zahlen!“ – eigentlich ein Zauberwort, sollte man meinen –, putzt sich die Bediene die Nase, spielt mit dem Kneipenhund Blindkuh, flirtet mit dem abgerissenen Penner und zieht sich den Lidstrich nach, bevor sie meine Zeche plus 15 Prozent Trinkgeld in Empfang nimmt – unddankbar selbstverständlich, weil sie nicht wechseln kann. Rudi-der-Arsch hingegen –

MANUELA *stellt Rudi ein Altbier hin* Bitte, mein Schatz.

RUDI Dong, dong, dong. *Er trinkt.* Herr Jesus und Maria Magdalena, das is gut. *Wischt sich die Lippen mit dem Handrücken ab* Braucht ich aber auch. Mann, Alter, hab mich wieder hingerichtet gestern nacht ... scheiß du. Wir waren im „Hopfenkrug“ –

BODO Wo?

RUDI Was?

BODO WO?

RUDI Warum sagst denn alles zweimal. Im „Hopfenkrug“!! Bei Heidi! Kennst nicht? Tierisch gezech. Scheiß du. Zufällig Gitarre mitgehabt ...

BODO Von wegen zufällig.

RUDI Na, jedenfalls is der Kopf dicker als der Hals und der Arsch is so geregelt, das er nicht aus der Hose kegelt und der Sack is so gebaut, das er nicht gegen n Kantstein haut. Hh!

Bodo sieht Rudi ob seines Sermons zunächst verwundert an, bemerkt dann aber, daß der eine gewaltige Gasblase losgelassen hat. Er wirft einen Seitenblick auf Rudi. Rudi grinst souverän. Bodo wirft einen Blick auf Frau Bohner, die keine äußerliche Regung von sich gibt, und schweigt ebenfalls.

RUDI Haben paar Mädels kennengelernt. Ich nich faul, ich sag, klar geb ich einen aus, sag ich. Ich sag, über Geld red ich nich, das geb ich aus, sag ich. Ne vierstellige Summe dagelassen ... zwei vor, zwei hinterm Komma, Hh! Hh! Hh! Sünde du ... Na, jedenfalls ham se nachher noch gefragt: kannst denn auf deine Klampfe da auch spielen, oder is das bloß Verzierung. Ich sag, logo, ich sag, easy sag ich, und voll losgelegt ... Und die – bloß geschmissen, eine Runde nach der andern – scheiß du ... und Heidi hatte glaub ich n Auge auf mich geworfen, ich gedacht, ich krieg ne Krise, ey. Sie mich gefragt: kannst auch Wonderful tonight ... ich sag, für dich mein Engel alles, obwohl ich eigentlich, sag ich, eher heavy metalmäßig drauf bin in jeder Beziehung, sag ich, aber ich gleich easy in die Saiten gegriffen -: große Liebe erster Teil. Hhh! Hh! Hh! - ... Na ja. Manuela, gib mir ma zwei Spaßmacher dazu, und wat spachteln müßt ich ... gib ma so ne Freistillabskaus, na, diese aufgewärmte Grützwurst da ...

MANUELA Was meinst du denn, mein Schatz. Spaghetti Bolognese?

RUDI Ja, genau. Sünde du. Dann man prost, ne.

Rudi und Bodo trinken Synchron den Jubi. Frau Bohner geht aufs WC. Rudi setzt sich auf ihren Hocker. Bodo ordert ein neues Bier.

BODO Hast im Lotto gewonnen oder was.

RUDI Neeneee – guten Deal gemacht. Paar Sketche für Harald und Eddi geschrieben ...

BODO Was für'n Harald und Eddi.

RUDI Na, Harald und Eddi eben.

BODO Piß mich an, Rudi. Diese beknackte Sketchserie mit Ahrend und Juhnke?

RUDI Echt! Ich kenn diesen bescheuerten Krospe von ne Produktionsfirma, Fonipool heißt die glaub ich, und ...

MANUELA Ein Bierchen, bitte schön ...

BODO Dank dir, Manuela ...

RUDI Zwei Schlückchen noch, Manuela, und n Schwarzes! - ... nee, echt, Ich bin damals ...

Frau Bohner kommt zurück, von den Gästen, die im Raum sind, stark bewundert.

FRAU BOHNER zu Rudi Junger Mann, darf ich mal meinen Hocker ...

RUDI *steht unendlich langsam vom Hocker auf* O Sünde. Hab ich Ihnen etwa Ungelegenheiten verursacht? Ich bin untröstlich, das heißt: nicht ganz. Aber dazu später. Zunächst: Kennen wir uns nicht? – Nein, sagen Sie jetzt nichts. Ich weiß, was Sie sagen werden. Sie werden sagen: Sie, junger gutaussehender charmanter Mann, kennen sich wahrscheinlich ganz genau. Und ich kenne mich, werden Sie sagen. Insofern kennen wir uns in der Tat. Und dabei mag es, werden Sie sagen, schon aus Selbstschutzgründen auch bleiben ... – Stimmt's? Das wollten Sie sagen, stimmt's? Hh! Hh!

FRAU BOHNER *kichert und wirft ihr Haar zurück* Selbstschutz?

RUDI *haucht* Ja...

BODO Statt mir an den Kopf zu fassen, langte ich nach meinem Bier. Und damit nahm das Elend seinen Lauf.

Yvonne übernimmt die Theke wieder von Manuela. Sie legt andere Musik auf. Bodo geht zur Skatecke zurück. Rudi, Frau Bohner und Werner F. verlassen die GLUCKE im Laufe der nächsten Szene.

Satsche ist mit Geben dran. Er mischt schon etwas länger.

SATSCHÉ Rudi der alte Wichser. Nordseerobbe. Die Sau. Ich hab mich auf den ersten Blick in die verguckt.

HEINER Und? Liebt sie dich auch?

Die anderen lachen. Satsche mischt weiter. Kolk winkt Yvonne für ein Bier.

HEINER Hat sich schon mal jemand tot gemischt.

Satsche mischt ostentativ noch mal durch. Sie schweigen. Heiner räuspert sich. Kolk kriegt sein Bier.

KOLK zu Yvonne Danke dir. *Er trinkt und reibt sich die Augen.*

HEINER *tiefatmend* Satsche, ich wäre dir zu außerordentlichem Dank verpflichtet, wenn du –

SATSCHÉ Jajajajajajaaa ... ich teil ja schon aus.

KOLK Geben heißt das.

SATSCHÉ zu Bodo Was war der andere für n Typ?

Satsche gibt sich selbst fälschlicherweise auch drei Karten.

KOLK Neu geben.

Satsche gibt neu. Heiner deckelt empört Kreuz-As, Kreuz-Zehn und Kreuz-Bube um.

HEINER Ich danke recht herzlich!

SATSCHÉ Ich hab dir doch schon tausendmal gesagt, daß du erst aufnehmen sollst, wenn alle Karten liegen! Schon aus Aberglaubensgründen!

Er harkt alle Karten zusammen und mischt neu.

SATSCHÉ Morten, du Wichser!

BODO *schrickt hoch* Ja Massa? Ach so. Tja, was war das für n Typ. N Arschloch. Schickimicki. Wichser eben. N Pisser erster Güte.

SATSCHÉ Wieso denn überhaupt?

BODO Schon wie der sich vorgestellt hat. Wär in unseren Jugendzeiten unbedingt Grund für standrechtliche Enteichelung gewesen. Sein Name sei Werner F. Dierbach, hat er gesagt, nachdem Frau Bohner sich als Frau Bohner vorgestellt hat. Werner *Eff* Dierbach. Schon diese Initialitis bringt meinen endogenen Morphinhaushalt durcheinander. Kann dieser Mensch sich nicht Werner Dierbach heißen wie andere Leute auch?

HEINER Es heißt ja nicht jeder –

BODO Nennst du dich vielleicht Heiner J. Wedel? Oder Kolk vielleicht Alfred Z. Kolk?

SATSCHÉ Zett?

BODO Für Zacharias.

KOLK Mein Vater war nich ganz dicht.

BODO Außerdem war seine Stimme echt unerträglich. Der Kerl besaß die Frechheit, mich implizit zu beleidigen. Hat echt versucht, meine profunde Menschenkenntnis in Abrede zu stellen, weil er vermeinte, mich über seinen wahre Stimme täuschen zu können. Der hat permanent Stimmbänderrisse riskiert, um sein Artikulationsorgan tiefer erklingen zu lassen. Kam aber nichts bei raus als ein arrogant knarrender Unter– plus ein Sirenenton im Ultraschallbereich. Plus diversen Überschlägen. Echt peinlich. Sowas hab

beispielsweise ich schon seit meinem dreizehnten Lebensjahr hinter mir gelassen.

HEINER Nun. Unterschiedliche Artikulationsgebaren sind meiner Meinung nach noch kein Grund, jemandem –

BODO *redet sich zunehmend in die Nähe der Tobsucht* Neenee, nicht nur das, klar, aber noch absolut unaushaltbarer als sein Organ war, wie der völlig besinnungslos seine lächerliche Inkompetenz in der Popmusik bewiesen hat. Einfach abscheulich, wie der diese exzeptionelle Frau Bohner mit Pseudo-Insideranekdötchen belästigt hat. Das waren noch nicht mal welche. Der wollte damit nur so tun als ob. Sagt der, daß Rio Reiser einer der wenigen Deutschsänger in der Popmusik sei, die nie peinliche Texte machen. Frag ich ihn, was er denn damit beweisen wollte. Das wisse ich, Bodo, auch. Aber der unerbittlich weiter: Ian Cussick und Richard T. Bear seien sich, obwohl sie kürzlich zusammen auf Tour waren, spinnefeind. Das mir, der ich bekanntlich schon aus den Tagen, als Ian Cussick noch als „Kentucky“-Voice über die Dörfer tingelte, Ian Cusick-Fan bin. Aber bevor ich mich einschalten konnte, stieg Werner F. umgehend auf Peter Maffay um. Dessen Texter – als ob der nur über einen verfügt! – dessen Texter hätte er kennengelernt, und zwar auf den Malediven. Malediven! Dies offen auszusprechen ist doch selbst schon als Satire überholt! Das weiß doch inzwischen jeder, daß es die Malediven überhaupt nicht gibt!

KOLK Wieso das denn nicht.

BODO Ach hör auf. Hab ich gesagt, du, Werner F, hab ich gesagt, kommst du denn eigentlich aus der Branche. Sacht der: „Non Monsieur – Export“. Hat mir echt den Rest gegeben. Hab mich dann nur noch aufs Zuhören verlegt. *Trinkt ein paar Schlucke Bier.*

KOLK Was heißt denn eigentlich „implizit beleidigt“.

HEINER Ich denke, Rudi der Arsch hat die ganze Zeit gequatscht.

SATSCH Ja, ich denk, der hat die Mietze mit seiner Heavy Metal-Kacke vollgesülzt.

BODO *etwas ruhiger* Jaja, und zwar skrupellos. Skrupellos hat der auf der emphatischen Exposition seiner Hard’n’Heavy-Qualitäten gegenüber Frau Bohner bestanden. Und das, obwohl Frau Bohner ihm, Rudi, von vornherein gesacht hat, daß ihre Company Speedmetal- und Punk-Labels nicht verlegt, „also: sorry“. Dann hat sie gekichert, vermutlich weil sie sich Rudis achtzig Pfund in schwerem Leder mit martialischem Stachelarmband und Kette aus Grizzlyzähnen sowie extrafeiner Helmut-Kohl-Tätowierung auf den Arschbacken vorgestellt hat. Übrigens hat auch Werner F. Dierbach sie ständig mit Frau Bohner angeredet, wenngleich er ihren Vornamen zu kennen vorgab. Was der von der zauberischen Tizianroten genau gewollt hat, hab ich nicht herausgebracht. Wahrscheinlich bloß anfassen.

Satsche beginnt erneut, mit dem Schlüsselbund seine Bahnen zu ziehen. Kolk wackelt mit dem Kopf. Er ist schon ziemlich dun. Satsche wirft ihm einen verächtlichen Blick zu.

KOLK Warum bin ich eigentlich nicht mal derjenige welcher...

SATSCHÉ Weil du zu den unteren Zehntausend gehörst. Weil du bloß Platt verstehst ... *Wendet sich barsch von Kolk ab.* Wie lange bist du denn da geblieben – hier, mein ich.

BODO Bis zwei? Ja, bis zwei...

SATSCHÉ Meine Fresse.

BODO Ja, war reichlich dun. Mein besseres Dreiviertel lag schon im Bett. Logisch.

KOLK *stößt Bodo an* Laß mich ma durch. Muß pissen.

Er schiebt sich vorbei.

HEINER *klopft mit der flachen Hand auf den Tisch* Nun!

SATSCHÉ Jajaa. *Er gibt neu.*

BODO Rudi war noch dageblieben – obwohl – genau: irgendwann war Frau Bohner gegangen, um eins oder was, und dann hat er sich an Werner F. rangemacht und den vollgelabert, hat ihn dauernd erklärt, er würde auch ne Menge Exportfirmen kennen und ach leck mich am Arsch...

SATSCHÉ Der is so bescheuert, echt...

BODO Ach so, und als der Yuppiepisser aufm Klo war, hat er sich von ner Zigarettenschachtel – Davidoff übrigens – ne Telefonnummer abgeschrieben. Dachte wohl, ich merk das nicht, weil ich gerade mit Manu schnackte.

SATSCHÉ Ich denk, das sind russische Zigarren...

HEINER Schweizerische, du Ignorant...

SATSCHÉ Und nu ruft er dauernd bei der süßen Maus an und versucht, sie zu nötigen, oder was... *Er grinst* Dieser Arsch.

BODO Ist anzunehmen.

Satsche nickt. Er verteilt die restlichen Karten und mogelt, da er sich selbst wiederum beim ersten Durchgang mit drei Karten bedacht hat, diese blitzschnell Heiner unter.

Kolk kommt zurück.

KOLK Gib mir noch n Pils, ja?

Er rutscht wieder an die Stirnseite des Tisches. Er zischelt schmerzlich und hält sich das Handgelenk.

KOLK Scheiße, irgend wie hab ich mir den Arm verstaucht...

SATSCHÉ Was? Beim Arschabwischen oder was?

Heiner und Bodo lachen. Kolk nicht.

SATSCHÉ *wütend* Und dann sauf mal nich so viel, ey. Is echt ätzend, daß du immer die Spiele vergeigst, nur weil du zu breit bist.

HEINER *ernsthaft* Ich muß diesen Eindruck bestätigen. Es kommt immer häufiger vor, daß du zuviel Alkohol im Blut hast, um ernsthaft zu spielen.

Kolk schweigt.

Bodo geht aus der Szene raus und nimmt im Folgenden seine Position von der Silvesternacht ein. Trinkt Whiskey.

Währenddessen: Satsché mischt noch mal neu, gibt Karten. Kolk kriegt sein Bier. Er verschüttet es über die Karten. Satsché und Heiner stehen empört und genervt auf, legen Geld auf den Tisch und gehen.

Kolk bleibt am Tisch hängen.

BODO Oft genug hatte ich in dem zurückliegenden, lärmend und lähmend leeren Jahrdutzend überlegt – insbesondere immer dann, wenn ich Leute traf, die ohne Kneipen, ja ohne Saufen auskamen – und, offen gesagt, nichtsdestoweniger auch nicht unbedingt alles Schweine waren – oft genug hatte ich überlegt, was Kolk damals zum zwanghaften Saufen anhielt. Er soff ja auch schon nicht wenig, bevor Sabrina ihm den garstigen Schädel verdrehte. Sicher war es auch die erregende Empfindung, aus einem Füllhorn ewigen Abenteuers zu schlürfen. Solange das Glas voll war, war was los. Er hatte eine leichte Aufgabe zu erledigen – immer wieder trinken, bis es leer war. Ständig rotierendes Blut in seinen Adern war ihm zu langweilig. Irgendwann hatte Bier die Funktion des Blutes übernommen, und das konnte nicht gut gehen. Irgendwann wollte er die Sensation des ersten Schlucks immer wieder haben. „Der erste Schluck ist immer der geilste.“ Er wollte den ersten Schluck und das letzte Wort, auch wenn er es nicht mehr aussprechen konnte. Ich war gewiß geworden, daß es ihm in der Tat um Das Letzte Wort ging, das unaussprechliche, nach welchem die Dichter großspurig zu fahnden vorgeben. Insofern war Kolk simpel klüger als sie.

KOLK Ich nehm noch n Pils.

YVONNE Acht Halbe und sechs Tequila sind noch offen.

KOLK Jaja...

MANN MIT WEISSEM SCHAL Ah ... ist hier jetzt ... ah ... frei?

KOLK *schrickt leicht zusammen* Jaja, ja, bitte.

Kolk nimmt sein Bier und geht zur Theke.

KOLK Sitzt hier einer?

TYP MIT PANZERKNACKERGESECHT Ich seh kein. Hachachachachachach, hach, hach... *Er hustet.*

Kolk setzt sich, holt eine noch versiegelte Packung Reval aus seiner Hemdtasche und legt sie neben den Bierdeckel, das Feuerzeug obenauf. Er trinkt, grunzt. Sucht Blickkontakt mit Yvonne.

KOLK Noch n Tequila, ja, Yvonne.

Er zieht den Folienstreifen von der Zigarettenspackung, reißt ein kleines Quadrat ins Silberpapier, klopft eine Zigarette heraus und zündet sie an. Er versucht, seinen Ellbogen auf den Tresen zu stützen. Yvonne stellt ihm den Tequila hin. Das Licht wird auf Kolk konzentriert. Die anderen Gäste sind schemenhaft zu erkennen. Lemuren für Kolk, der in seiner Wahrnehmung auf sich konzentriert ist. Blues-Musik läuft.

KOLK *reibt sich die Augen* Scheißegal. Was soll's, morgen hab ich frei. Ah, der Tequila. Geil, und jetzt Blues. So muß man singen. Bißchen eng hier. Warm.

Er trinkt mit dem entsprechenden Ritual den Tequila. Stößt dabei leicht an den Rücken der braunhaarigen Frau, die links neben ihm an der Theke sitzt. Neben der Frau sitzt Heinzl.

KOLK Sieht aus wie Rieke, die alte Zicke. Warum ist die eigentlich abgehauen. Kam sich wohl als was Besseres vor ... *Er trinkt.* Dieser Blues... Uh baby baby ... Ah, ist erst zwölf. Zwölf? Tatsächlich, zwölf. Scheiße, zehn Mark achtzig verloren. Vielleicht hat Satsche ja recht... Ah, scheißegal, ey... ein tannengrüner Minirock, Mann Mann Mann.

Der Mann mit weißem Schal beugt sich über Kolks Schulter.

MANN MIT WEIßEM SCHAL Zwei Apfelsaft.

YVONNE zum Zeitungsleser Zahlen?

ZEITUNGSLESER Ja.

KOLK Sabrina, Sabrina, ein Briefschlitz in der Tür, im Erdgeschoß, kühle Fliesen, kein Laut hinter der Tür, eine schwarze Tür, Sabrina Hausmann, Amselallee ... dein weißer Schleim, dein Stöhnen und Schrein ...

Ein Glas fällt runter.

TYP MIT BRILLE Ich hab das nicht gemacht...

KOLK Vielleicht kommt Rudi ja noch... Yvonne!! Tequila, Bier, rrrhm. – Rauch noch eine, Uuuuh baby...

HEINZI Schnuckiputzi, ich trink doch gar nicht so viel ...

KOLK Sabrina, Sa-bri-na, Sabrina ... schon wie das klingt. Trink'n Schluck, tief tief, rauch noch. Reib die Augen, schnief, aber schönes Summen im Kopf. Pinkeln muß ich.

TYP MIT BRILLE Peter! Eine Cola?

KOLK Streift mein Lieblingshemd beim Rüberlangen aus der zweiten Reihe – mach das noch einmal, mein lieber Freund. – Tief tief tief inhalieren. Ein tannengrüner Minirock, dein weißer Schleim, dein Stöhnen und Schrein ... Alles da? Bier? Zigaretten? Musik? Blues, uuuuh, der Blues. Tequila ... Yvonne??! Tequila. Schöne Fraun. Ah, und jetzt „One of these nights“... Scheiße. Schluck. Tief. Rauchen. Ach scheißegal ey. Nacken ruhig. Mhm. Trink. Zieh durch. Warm hier. Bisschen klebrig.

YVONNE Ich hab hier noch mal n niedliches Bier, übungshalber...

KOLK Salz, Gläschen, Zitrone, rums. Uuuuh. Kipp weg. Noch n Schluck Bier. Tief.

HEINZIS FREUNDIN Also irgendwie kommt bei dir noch dazu, daß irgendwie ... ich weiß auch nicht, also ... du bist halt auch n Mann, nicht ... wie jeder ...

TYP RECHTS *singt mit* Ännänänänänä, änänänä....

HEINZI *lallt* Yvonne, Yvonne, Y... Yvonne, hab ... Yvonne!! Hab hab, hab ich alles bezahlt?

YVONNE Ein Pils und eine Zigarre sind noch offen, Heinzl.

HEINZI *zu seiner Freundin, lallt* Schnuckipussi, wir können uns ja auf dem Heimweg noch überlegen, wo wir noch hingehen...

TYP RECHTS Ännänänänä, änänä...

Kolk steht wankend und so schnell er kann auf. Brechreiz. Er wankt zum Klo.

KOLK Der ganze Laden hat nen Gelbstich. Rauch. Trink. Urg. Alles Scheiße, Sabrina. Schnauf. Lärm hier. Asche. Oh -! Hoppla. Rotstich. Rums, aua. Oh Mann. Graues hartes Telefon. Leere gelbe Plastikkästen. Bunte Flipper. Flipper ist uuuuunser beherter Freund, lustig wirds iiiiiimmer, wenn er... Hoppla. Stuhl! Tür. Tür ---

BODO *auf seiner Silvester-Position* Wenn Kolk soff, fühlte er sich zuhaus. Selbst in Griechenland. Seine Heimat war das Bier. Ich kann nicht verhehlen, daß ich Kolk recht gab. Ich erinnere mich an eines der ersten Semester. Wir hatten eine Gruppensitzung, abends, in einem

der Uni-Gruppenräume, die schon damals ungefähr so anheimelnd wie, sagen wir mal, der Erholungsraum in der Gesundheitsbehörde waren. Zwei von uns tranken warmes Holsten, die letzten Büchsen. Es herrschte Neonlicht. Die Stühle waren aus Plastik. Musik gab es nicht. Als ich fragte, wer noch mit in die „Glucke“ käme, sagte einer: „Wir können doch auch hier sitzen, du.“ Was zum Kuckuck war los mit dieser verschissenen Generation?

zu seinen unsichtbaren Nachbarn von gegenüber Ihr haltet mich für verrückt, böllerwerfende, SHIMMER-SHIRT- und schwarztragende Junge Heimat, stimmt's? Ihr versteht nicht, warum ich euch das alles erzähle, hä? Nein, fragt mich nicht. Ich trinke noch einen Whiskey. Was glaubt ihr wohl weshalb? Damit ich keine blöden Fragen zu beantworten brauch.

So. Hört zu.

Vielleicht möchtet ihr wissen, was Kolk weiterhin trieb, nachdem er sich in der „Glucke“ ausgekotzt hatte. Nicht? Ich sag's euch trotzdem. Ich bin besoffen, und Kinder und Besoffene sagen die Wahrheit. Man muß sie nur zu deuten vermögen. Und es gehört einfach dazu. Jedenfalls...

Kolk schwankt zu seinem Fahrrad, fällt auf die Knie.

KOLK Oh Mann ey...

Er rappelt sich auf, schließt sein Fahrrad auf, fährt los.

KOLK Schmackos, Schmaa-a-akos, Schmackos, zum Hundeglück gibt's Schmackos. Scheiße die Treterei. Wenn ich bloß bald meinen Lappen wiederhab. Schnauze voll vom Fahrradfahren, jeden Morgen ne halbe Stunde, und jetzt auch noch nachts durch die Gegend trampeln ...

Mann, sah die gut aus. Warum nich einfach mal fragen. Mann, war die schön ... und ich in meinem karierten Hemd. Morgen – nee, übermorgen kauf ich mir mal n paar Klamotten. Soll ich mir auch n Zopf machen? Ach Scheiße ... Mann Mann, ist doch ne ganze Ecke. Egal. Schmackos, Schma-a-akoos... Erbarmen. Keuchen. Über den Lenker beugen, der Lichtkegel schwenkt von links – rechts – links – rechts. KNALL! Oh, abgekommen ... bremsen, die Übergänge, Kantsteine, Dosennippel auf den Wegen, Scherben, Steine, Dieselknötern an den Ampeln, gelbe Taxi-Schilder, laue Luft, lautes Lachen, nackte Beine... kurze Röcke... Scheiße, keuchen, trampeln, aufpassen ...

Er steigt ab.

Disko-Licht und Atmo für das Shave.

Musik: Dennis Edwards, Don't look any further, 1984.

KOLK So. Endlich. Anschließen, rein. Blinkt, glüht, glitzert, blondes Gift. Zehn Mark. Blauer Stempel. Wumm. Ta! Wumm-tatata! Um – Ta! Wumm-um-Ta! Uuuh – düdüdüdüdüdüdüdü, düdüdüdüdüdüdü-da. Ommadão, ommadão, ommadä-ä-o: don't look any further, o-o. O Baybääää, don't look any further. Dräng mich zwischen zwei furchtbar hübschen Mädchen, die am Tresen stehn, die am Tresen stehn. Schrei: „Gibste ma n Einbecker?!?“, die am Tresen stehn, die duften, omma-dä-o, ommadä-ei-o: don't look any further. Eng. Dicht. Blond.

Locken. Blonde locken. Braune haut. Wumm-Ta! wumm-dada-Tä! Lächeln bewegen ernst blicken und trinken und nippen. Machen und reden und tun. Bewegen.

TRESENMANN *schreit* Sechs Mark! Verzehrbon?

KOLK *schreit* JA! ... Ah, Schluck, schluck, und noch mal halb. Grüne Blasen schwurbeln auf. Ommadä-o, ommadä-o. Kurze weiße Röcke, schwarze Strümpfe, Muskeln braune, freier platz, setz mal, kucknma, trinkma, schön kühl, blond und braun, grüne dünung, o, o-o-o, weich, nee scheiße noch n bier, die beiden da, o mann, weich, ohne schweiß, schulter kleine narbe flieg nach helgoland, schmackos, schma-a-akos don't look any further, o-o, lippen, lippenstift, lippen und lippenstift, lippepeppepappekappe, weiße röcke, braune haut leck mich scheiße summ wumm. bier. grün. blond. haut. braun. rock. kurz. weiß. licht. blink. starr. blond. tanz. wumm. hont. zuck. lapp. lipp. zipp. schlupp. summ. sing. weich. aus. ein. auus. ein. auuus. eiin. auuuus. eiilin. auuuuuus

Lichtwechsel abrupt: das zuvor schummrige Licht wird hart aufgezogen. Hafenatmo. Kolk liegt verkrümmt auf der Straße. Er erhebt sich. Hat stechende Schmerzen im Nacken. Dumpfe Schmerzen im Kopf, im Kreuz und in den Beinen. Seine Bronchien fiepen, sein Herz rast. Er geht ein paar Schritte, bleibt stehen. Sucht sein Fahrrad, das nicht da ist. Er befühlt sein linkes Handgelenk. Er setzt sich auf einen Stuhl.

6.

– Mai 1988 –

Musik: die beruhigen sollende Untermalungsmusik aus einem Wartezimmer. Kolk ist auf dem Stuhl, auf dem er wartet, eingeschlafen. Ein Arzt kommt mit einem zweiten Stuhl, setzt sich Kolk gegenüber.

ARZT Herr Kolk bitte ...

Kolk reagiert nicht.

ARZT Herr Kolk??!

KOLK *schreckt hoch.* Ach... Bin eingeschlafen...

Kolk schnieft, reibt sich sein Genick.

ARTZ Na? Tag! Wie geht's?

KOLK Gut. *Lacht nuschelnd* Nee, ich ... ich hab so ... Schmerzen im Nacken. Und irgendwie dauernd Schnupfen. Und am Hals – also hier vorne, da tut's weh, und wenn ich da drück...

ARZT *tastet an Kolks Genick* Ja. Ja. *Er dreht Kolks Schädel nach links, nach rechts, nach vorn.* Lockerlassen... Gegendrücken... Wir probieren mal Massagen. Wenn's nicht besser wird, müssen wir uns was anderes überlegen. *Er notiert etwas auf seinem Rezeptblock.*

KOLK Das – ist echt ätzend, also hier vorne, wenn ich da drück ...

ARZT *sieht auf, erhebt sich* Da? *Er tastet vorsichtig vorn an Kolks Hals.*

KOLK Ja, wenn ich da drück, wird mir schwarz vor Augen, regelrecht. Sind das Lymphknoten oder was ...

ARZT Da? Da drücken Sie drauf?

KOLK Ja...

ARZT Das ist die Halsschlagader. Sie sind im Begriff, sich selbst zu erdrosseln. *Er lacht* Nein – da sollen Sie nicht drücken. Mit den Lymphdrüsen ist alles in Ordnung. Die Schmerzen im Nacken strahlen wahrscheinlich in den Bereich aus. *Er kritzelt wieder auf seinen Block*

Kolk räuspert sich, reibt sich die Nase und schnieft. Schnieft noch einmal lauter.

ARZT Ach so – und was ist mit Ihrer Nase...? Na, ich schlage Ihnen eine Überweisung zum Hals-Nasen-Ohren-Spezialisten vor. Möglicherweise handelt es sich um eine Allergie.

Kolk nimmt das Rezept, geht schlurfend in seine Wohnung setzt sich auf die Couch. Sein Herz rast. Sein Nacken schmerzt. Sein Magen, sein Dickdarm, seine Bronchien, der Hals. Er schließt die Augen, wälzt sich auf die linke Seite, wieder zurück auf den Rücken. Zieht die Beine an, streckt sie aus. Öffnet die Augen. Das Telefon klingelt. Er geht nicht ran.

Währenddessen:

Bodo und Satsche, die sich zu einer Band-Probe treffen. „Smoke on the water“.

SATSCHÉ Kannste mir mal helfen, Rudis Auspuff zu reparieren?

BODO *lacht impulsiv* Was soll ich? Rudis Auspuff?

SATSCHÉ Ach so, nee, nicht Rudis *zweiten* Auspuff. Sein Morbus-Crohn-Instrument mein ich nicht. Nee, es geht um den Auspuff an Rudis Kadett. Rudi hat mich angerufen und ne fürstliche Entlohnung versprochen, da er seine Karre intakt bei der Bullenwache vorzuführen hat. Und ich hab echt keinen Bock, den alten Quatschkopf allein zu ertragen.

BODO Frag doch Kolki mal, der hat doch sowieso mehr Ahnung von so was.

SATSCHÉ Der is ja nicht da!

BODO Was? Um die Uhrzeit is der immer da!

SATSCHÉ Nee! Eben nicht! Meinst du, ich bin zu blöd zum Telefonieren oder was! Zum Dienst ist er auch nicht gekommen. Hat mir Bonni erzählt. N Kollege.

Sie sehen sich stumm an. Satsche zuckt mit den Schultern.

BODO Ich fahr morgen mal hin.

Kolk schaltet ächzend den Fernseher an. Kolk sackt keuchend zurück. „Ein Lied für Dublin“ läuft (1988). „Gib mir Dein Herz“.

KOLK Gib mir lieber deine Leber ... *Er schnieft und legt vorsichtig seine Hand auf den Bauch.* Denk an schöne Sachen, dann kannst du am besten einschlafen, hat Vater immer gesagt ... Rieke war ne schöne Sache. Gewesen. Aber wenn ich an die denke, kann ich erst recht nicht einschlafen. Warum mußte das alles so kommen. Lauter Mißverständnisse. Wäre sowieso nicht gutgegangen.

„Rendezvous“ läuft.

KOLK Ich muß mein Fahrrad suchen ... Und die Uhr, wo zum Teufel hab ich meine Uhr verloren ... Hunger hab ich .. kann nichts essen... Dieser ätzende Moment, als ich am Hafen aufgewacht bin ... Wie bin ich dahin gekommen ... Was hab ich in den vier Stunden gemacht ...

„Hättest du heut Zeit für mich“.

Kolk schießt hoch, keucht, faßt sich an die Brust, verharrt atemlos. Zwingt sich zum Weiteratmen.

KOLK Herrgottnochmal...

Er stakst zum Kühlschrank und greift vorsichtig nach einem Magenbitter, legt den Kopf in den Nacken, Ausfallschritt. Trinkt.

KOLK Herrgottnochmal...

Er schüttet Bier in ein Glas. Trinkt. Nimmt sich ein zweites Bier mit zum Sofa. Schaltet den Fernseher lautlos. Macht das Radio an. Es laufen Nachrichten. Trinkt. Hat Schmerzen.

KOLK Ich werde sterben ... Leg dich hin ... Denk an was Schönes ... Frau Bohner, Sabrina, Sabrina, ein kurzes schwarzes Unterkleid, braune schwere Schenkel, runder weicher Hintern, warm. Ein großer fester Busen, auf dem liegt sich's wie auf einem Daunenkissen. Oder Wolkenkissen. Weiße Wolkenkissen auf hellblauem Satin. Salz und Schaum. Grün.

Im Radio ertönt eine jazzige Erkennungsmelodie, dazu eine raunende Frauenstimme:

FRAUENSTIMME „Radio Hundert-sechs, wie immer mit Mariooo! Möller!!“

Musik, Gitarre, dann Mario, ein um erotisches Charisma bemühter Bariton.

MARIO „Radio Hundert-sechs, die erotische Mitternachtstalkshow, und dazu begrüßt Sie wie immer in der Zeit zwischen zwölf und ein Uhr

– Mario Möller. Hallo. Das Thema des heutigen Abends – wo und wie und wann machen Sie's am liebsten. Wenn Sie dazu was sagen möchten, rufen Sie an ... Wo und wie und wann tun Sie's am liebsten. Bis gleich.“

Musik.

KOLK *versucht, sein Herz zu beruhigen ...* Abrakadabra, dreimal schwarzer Kater. Vater unser der du bist im Himmel. Dein Wille ... Dein Reich ... Unser ... Schmackos, Schmaa-a-akoos, Schmackos, zum Hundeglück gibt's Schmackos. Schmackos sind die herzhaft fleischigen Snacks, die gibt man zwischendurch...

*Kolk nimmt sich vorsichtig eine Zigarette.
Im Radio:*

MARIO „...so. Wen hab ich jetzt drauf? Hallo?“

Rudi „Ja hallo Mario, hier ist Fiedi. Ne, also erst mal möchte ich euch beglückwünschen zu eurer Sendung, find ich echt scharf irgendwo, also echt, ohne Scheiß, also dong dong dong sag ich nur ...“

Kolk beugt sich mit offenem Mund zum Radio, eine trockene Reval in der Linken.

MARIO „Danke, Fiede, find ich, hör ich, hören wir immer ...“

RUDI „Ne, find ich eiergeil im wahrsten Sinne des Propheten, echt, zieh ich mir mit meine Mädels jeden Abend rein, die Kiste ...“

MARIO „Jaaa, Fiede...“

RUDI „Fiedi, aber macht nix, ne, du willst jetzt mal was...“

MARIO „Ja genau, erzähl doch mal, was du so wo und wie und –“

RUDI „Immer und überall, Mario. Und mit wachsender Begeisterung. Ich mach dir das von vorne, von hinten, von –“

MARIO „Mir? hehehe, chchch...“

Kolk fingert hektisch in einem Haufen leerer Kassetten, legt eine ein und drückt den Aufnahmeknopf. Grinst.

KOLK Rudi, der Arsch...

Musik. Lichtwechsel. Bodo kommt mit seinem Fahrrad.

BODO Am nächsten Morgen suchte ich Kolks Behausung auf, wie ich es mit Satschesatsche verabredet hatte. Ich hätte schon damals ahnen müssen, daß Kolk aus dem Ruder gelaufen war, nachdem ich das Chaos in seiner Bude gesehen hatte. Kolk, der alte Pedant – das paßte nicht zu ihm ...

Bodo geht in Kolks Bude. Kolk liegt noch auf der Couch.

BODO Bäh, nee, das stinkt hier, du ...

KOLK Willst n Brötchen?

BODO Nee.

KOLK Ein Glück. Hab auch keins.

Er schnauft durch die Nase, schlurft zum Kühlschrank, schraubt einen Magenbitter auf, trinkt ihn im Stehen. Bodo lehnt mit verschränkten Armen daneben. Beobachtet Kolk.

KOLK Oh Mann.

Er klemmt sich zwei Bierflaschen unter den Arm, nimmt die restlichen Underberg und schlurft mit Seitenblick auf Bodo grinsend zur Couch.

KOLK Ich hab Schnupfen. *Er setzt sich auf die Couch.* Mach mal den Kassettenrekorder an ...

Bodo rührt sich nicht.

KOLK Mach mal, mußt erst zurückspulen.

Kolk gießt sich Bier in die Kehle, setzt mit verzerrtem Gesicht ab, schluckt heftig, rülpst.

KOLK Mach mal an.

Bodo drückt die Tasten. Musik von Eric Clapton. Kolk blickt mit gerunzelter Stirn auf den Kassettenrekorder.

KOLK Ist ja eisch, ey.

BODO Du bist doch total bescheuert, Mann, wenn du mich verarschen willst, such dir n andern. *Er stapft raus, dreht sich um, brüllt* Räum mal deinen Müllhaufen auf hier und schaff dir endlich ne Alte an! Prost!

Bodo verläßt die Bude von Kolk. Kolk starrt noch etwas vor sich hin und geht dann. Bodo entkleidet sich, schlingt sich ein Handtuch um.

BODO Ich fuhr stinksauer nach Hause in meine Bude. Es regnete, und kaum, daß ich mein Fahrrad angebunden hatte, hörte es wieder auf. Ich drohte Gott mit Selbstmord, falls er seine Schikanen fortsetzen sollte, zertrat zur Untermauerung des Ultimatums eine dicke Spinne vor der Haustür und stiefelte tropfnaß in meine Wohnung. Gerade war ich nackt, um unter die Dusche zu springen, da klingelte das Telefon.

Das Telefon klingelt. Satsche an einem Telefon. Bodo nimmt ab.

BODO *blökt wütend ins Telfon* Wenn hier jemand telefoniert, denn bin ich das. *Dann doch neugierig* Oder wer sonst?

SATSCHE Äh, hängt dir n Furz quer oder was. Oder soll ich dir deine Rosette veredeln? Oder was? Wa? Nicht ganz dicht? Ich hau –

BODO Jajaa. Ich steh hier quasi nackt vor dir und das hab ich nicht so gern –

SATSCHE Äh. Igitt, die ätzender Sittlichkeits –

BODO Is ja gut, Süßer, ich will duschen.

SATSCHE Bäh.

BODO Was is.

SATSCHE Paß auf, Alter.

BODO Jawoll, Chef.

SATSCHE Du weißt, daß deine Bude aussieht wie Sau.

BODO Nee. Weiß ich nicht.

SATSCHE Is aber so. Und ich kann dir helfen, die zu verschönern.

BODO Ach was.

SATSCHE Doch. Ich biete dir nämlich meine Couchgarnitur an. Zum Kumpelpreis von hundert Mark.

BODO Ach.

SATSCHE Ja.

BODO Hundert Mark?

SATSCHE Ja.

BODO Wo ist der Haken?

SATSCHE Du mußt sie selbst abholen.

BODO Wie denn?! Mit m Fahrrad?

SATSCHE Mit Rudis Kombi plus Anhänger.

BODO Ach du scheiße. Wieso willst du deine überhaupt verkaufen?

SATSCH Alter, Mara hat ne Kollegin, die hat ne Freundin, die wegzieht, nach Sri Lanka oder irgend so n Pißland. Und die hat ne ein Jahr alte Couchgarnitur. Topfit. Für dreihundert Mark. Und die nehmen wir.

BODO Aha.

SATSCH Ja. Und unsere kriegst du.

BODO Ja?

SATSCH Ja. Paß auf. Du räumst deine alte Couch bis zum nächsten Sperrmülltermin in n Keller. Kannst ja einen deiner super Nachbarn fragen. Dann fragst du Rudi nach seinen Kadett. Wenn er sich blöd anstellt, sag ihm, er is mir aus Auspuffgründen noch was schuldig! Und morgen um zwölf seid ihr dann bei mir. Mittags. Alles klar?

BODO Alles klar, alles klar. Ist gut.

SATSCH Alles klar! Und jetzt ruf den Arsch an.

Satsche legt auf und geht. Bodo wählt Rudis Nummer. Rudi geht an das Telefon.

RUDI *Singsang* Menzen, Rudolf. Geboren Fünfter Dritter Dreiundfünfzig, zweiundvierzig Kilo, ein Zentimeter größer als Prinz. Wünschen Sie Sketche, Musiktexte, die Ihnen endlich auf die Endivien verhelfen, oder wollen Sie n Heavymetal-Spezialisten leasen, oder einfach nur mit einem gebildeten gutaussehenden – kurzum: was wollen Sie?

BODO Rudi du Arsch, laß das. Ich habe eine dankbare Aufgabe für n Nichtsnutz wie dich. Du findest dich morgen früh um zehn bei mir ein und fährst mit mir zu Satsche, um ne Couchgarnitur abzuholen. Bestätigen. Over.

RUDI Wer ist denn da?! Sind Sie's, Herr Krospe?

BODO Hier ist Bodo. Dein Mentor, du Klops. Ohne den du im Dschungel der Großstadt hoffnungslos –

RUDI Ballermann! Wie komm ich zu der Ehre des telefonischen Kontakts? Hhh!

BODO Ich geb dir hiermit die Gelegenheit, dich für meine praktische Philosophie, durch die du dein besseres Ich kennenlernst, zu revanchieren. Hast du mich verstanden. Over.

RUDI Wenn's morgen nicht regnet, okay. Um elf?

BODO Um zehn hab ich gesagt, du Torfnase. Wieso regnet.

RUDI Bei Regen springt Challenger Zwo nicht an.

BODO Schon mal mit Kontaktspray versucht?

RUDI Ja, aber ich wußte nicht, daß das auch bei Autos funktioniert. Hh! Hh! Hh!

BODO Gelbe Karte, Rudi. Noch so n schiefen Scherz und ich verpetz dich beim Direx von ner Neuen Frankfurt Schule. Oder geb Herrn Krospe mal n Tip. Also was ist. Es soll auch dein Schade nicht sein.

RUDI Hört sich schon anders an. Alles klar. Morgen um elf.

BODO Um zehn!

RUDI Elf.

BODO Viertel nach zehn.

RUDI Viertel vor elf.

BODO Rudi, Satsche muß um zwölf zum Dienst.

RUDI Okay, okay. Halb elf. Sünde du.

Sie legen auf. Bodo zieht sich an.

BODO Da meine Nachbarn entweder zur Arbeit, besoffen oder bettlägerig waren, schaffte ich die Couchgarnitur eigenhändig in den Keller. Anschließend meldete ich mich beim Arzt an, weil ich mir den Arm ausgekugelt hatte. Im Moment des Schmerzes zog noch einmal mein Leben an mir vorüber. Abends sah ich mir im Fernsehen erstens „Was bin ich?“, zweitens „Monitor“ und drittens „Dallas“ an – die optimale Kulturmischung, um sich in eine heillose, ohnmächtige Wut hineinzusteigern. Ich fluchte ganz fürchterlich, lästerte Gott und regte mich unglaublich auf. Mein gesamter Bockbierbestand ging dabei drauf.
Am nächsten Morgen, als das Telefon klingelte, war mit plötzlich schlagartig klar, weshalb das Zeugs „Bockbier“ heißt.

Das Telefon klingelt. Bodo stößt sich beim Gang zum Telefon fortwährend und hat Kopfschmerzen.

BODO *brummt* Faschistenpack. *Stößt sich, schreit* Au, au verdammt, verdaaaaaammt. Haut doch alle aaaab. *Er geht dran* Aah, aah.

SATSCHÉ *am anderen Telefon flüstert* Na endlich. Paß ma auf, Alter. *Konspirativ* Hast du die Couchgarnitur schon in n Keller gebracht?

BODO *reibt sich die Schulter, patzig* Nee.

SATSCHÉ Gott sei dank, du kriegst meine wahrscheinlich doch nicht.

BODO W-www...!?

SATSCHÉ Ich kann nicht so laut reden, der Typ is noch da. Aber Alter - *er vergißt sich* – ich bin so enttäuscht, das glaubst du nicht. Das Ding ist viel zu groß. Außerdem sind da Brandlöcher drin und das ganze Scheißsofa sieht aus wie Sau. Dreckig, stinkig, mistig. Und denn die Farbe, das Muster. Als ob's aus Zement wär. Echt. Ich bin so ... Ich bin völlig fertig. Ich komm wahrscheinlich auch nicht zum Skat Sonnabend. Wenn Mara nach Hause kommt. Die mach ich kalt. Kalt mach ich die.

BODO Ich muß jetzt pinkeln.

SATSCHÉ Paß auf, Alter, den Tisch nehmen wir wahrscheinlich. Kommt Rudi nachher? Unsern alten Tisch kannst du haben.

Bodo schweigt.

SATSCHÉ Ich muß jetzt Schluß machen.

BODO Wir haben n mündlichen Vertrag geschlossen. Du schuldest mir eure Couchgarnitur und ich dir hundert Mark.

SATSCHÉ Mir is nicht nach Scherzen. Ich komm auch nicht zum Skat. Ich bin völlig fertig. Also bis nachher. Um zwölf muß ich zum Dienst. Tschüß erstmal.

Sie legen auf.

BODO Punkt elf kam Rudi.

RUDI *gutgelaunt* Guten Morgen, Durchlaucht. Ihr ergebenster Diener.

BODO Du bist spät.

Sie steigen ins „Auto“ ein. Zwei Stühle.

RUDI *startet seinen Kadett* Vorsichtig...

BODO *murmelt* Spätestens viertel vor zwölf müssen wir da sein.

RUDI Schaffen wir noch.

Rudi rast los. Vollbremsung vor einer gelben Ampel.

RUDI Alte Hexe. Weiber, du, riechen alle nach Schwefel... *er brüllt* Was ist denn! Lila wird's nicht! So was macht mich wahnsinnig. Deutsche! Die könne ja nicht mal Auto fahren. Wie soll'n die denn vernünftig leben lernen. Wenn ich ins Studio fahr, Alter, ich sag dir, die fahren die Auffahrt rauf, ordnen sich sofort auf die mittlere Fahrspur ein und bleiben da bis zum jüngsten Verkehrsgericht, wie auf ner Perlenschnur aufgereiht. Erst mal in die Mitte! Das ist das wichtigste! Rechts ist alles frei bis zum Horizont, in der Mitte kleben sie aufeinander, als ob einer den anderen abschleppt, und links knallen sie mit hundertachtzig. Ich hasse Deutsche. Das einzige Deutsche, was ich akzeptier, ist das Reinheitsgebot. Sünde du.

BODO *mit zitternder Stimme* Gib mir mal ne Zigarette.

RUDI Hab selbst keine.

BODO Wir können ja noch mal an ner Tankstelle vorbeifahren.

RUDI Vorbeifahren bringt ja nix. Da müssen wir schon anhalten. Hh!

BODO *lacht, um ihn zu beschwichtigen* Ha ha ha.

RUDI *wird wieder in seiner Raserei gebremst* Ist der ferngesteuert, oder was. Mannmannmann, das kann doch nicht angehen. Was ist denn heute los? Alle herzkrank? Ach du Scheiße, mit Hut und Mantel, das sind die richtigen. *brüllt* Mensch, du riechst doch schon nach Moos. *Er furzt, er schnüffelt* Bow, geiles Ding. Steht wie n Schirm.

BODO Auf der Wandsbecker Chaussee wurde Rudi ruhiger und quatschte mir die ganze Zeit die Ohren voll, was für Rudi mitnichten einen Widerspruch bedeutete. Er fuhr wie ein junger Gott und sprach flüssig über dies und jenes. Ich begann ihn zu bewundern. Man spürte das Schalten kaum, weder im Getriebe von Challenger II noch in Rudis Gedankengängen. Als wir um viertel vor zwölf in Jenfeld ankamen, hatte ich dennoch fast alles vergessen, was er mir erzählt hatte. Weil ich beim Aussteigen mit dem einen Turnschuh auch noch in einen braunen breiigen Scheißhaufen trat, konnte ich beim Transport von Satsches altem Tisch an nichts anderes denken als daran, daß ich das nächste Vieh, das ich beim Irgendwohinkacken erwischen würde, derartig gewaltig in den Arsch träte, daß ihm das Männchenmachen auf Lebenszeit verginge. Auf der Rückfahrt textete ich im Geiste bereits Flugblätter, die zu massenhaften, machtvollen Demos für Tierversuche aufriefen, so daß ich nur am Rande mitkriegte, wie Rudi von einer „geilen Telefonnummer“ faselte.

RUDI ... die denkt bestimmt, ich bin so n starker Hecht wie Werner F. Dierbach. Geile Telefonnummer sag ich dir. Sünde du.

BODO Gib mal nicht so an wie ne Tüte Mücken, ey.

RUDI Wieso. Ist doch geil. Das einzige, worauf es dabei ankommt, ist Rollendistanz.

BODO Er hatte tatsächlich zwei Semester Psychologie studiert.

7.

– 1989 –

Bodo wechselt in die BOILE und nimmt, wie es schon Kolk getan hat, die gleiche Position ein, wie am Ende der ersten BOILE-Szene. „Hot Girl“ läuft. Horst ist hinter der Theke.